

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911**

112 (23.4.1911) Zweites Blatt

Bezugspreis:  
direkt vom Verlag vier-  
teljährlich M. 1.60 ein-  
schliesslich Frägerlohn;  
abgeholt in d. Expedition  
monatlich 50 Pfennig.  
Durch die Post zugestellt  
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.  
am Postschaff. M. 1.80.  
Einzelnnummer 10 Pf.

Redaktion, Expedition:  
Königsplatz Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeiger:  
Die einblättrige Beilage  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamezeile 40 Pfennig.  
Lohnanzeigen billiger.  
Rabat nach Tarif.  
Aufgabzeit: frühere  
Anzeigen bis spätestens  
12 Uhr mittags, kleinere  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige:  
Expedition Nr. 203  
Redaktion Nr. 2094.

Zweites Blatt

Geegründet 1803

Sonntag, den 23. April 1911

108. Jahrgang

Nummer 112

## Wochen-Rückblick.

Osterwünsche sind zu Ostern auch in der Presse üblich. Der „Tag“ hat Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu Worte kommen lassen, unter ihnen den Reichstagspräsidenten. Der Reichstagspräsident hat bei einem Vergleich mit den Zuständen in anderen Ländern und bei den sozialen Fortschritten in Deutschland gefunden, daß ein Grund zur „Reichsverdrissenheit“ und zum Schüren der Unzufriedenheit zu Parteizwecken nicht vorliege. Die beginnende Reichstagswahlbewegung wird freilich nicht in diesem friedlichen Sinne verlaufen. Die Parteibewegung zeigt übrigens mehr und mehr eine Scheidung der Geister nach „rechts“ und „links“. Konrad Haußmann sieht vor seinen Augen bereits das englische Zweiparteiensystem auftauchen.

In Hessen und im Reichstag haben die Parteien neben den Reichstagswahlen auch noch die Verfassungsreformorgane durchzuführen. Wir in Baden wissen, was das heißt. Während nun in Hessen die Verfassungsreform gefordert scheint, droht sie für Elsaß-Lothringen zu scheitern, wenn nicht noch in erster Stunde ein Wunder geschieht.

Wenig erfreulich sieht es im Ausland aus. In Desterreich geht es den Wahlen entgegen, ohne daß sich die deutschen Parteien einigen können — von der so notwendigen Ermöglichung eines Vergleichs zwischen Deutschen und Tschechen ganz zu schweigen. Für die Militärstrafprozessreform soll über die Verhandlungssprache ein Kompromiß zwischen Desterreich und Ungarn herbeigeführt werden. Wenn dabei nur nicht wieder die einheitliche Dienstfrage — Deutsch — ein paar Schritte zurückgedrängt wird!

Die französischen Zustände sind zwar noch „schöner“. Fortwährende Stände, die diplomatische Aftendebatte, Veruntreuungen in den Ministerien, Ordensschwindel. Aber das wäre noch nicht einmal das Schlimmste. Frankreich entbehrt einer festen Regierung, einer selbständigen Staatsgewalt, der Staatsautorität und Beamtendisziplin, wie man deutlich ersehen kann aus der Behandlung der Eisenbahnfrage, der „Sabotage“, der Wingerrevolution u. a. m. Daran ändert sich auch nichts, wenn nun die Regierung durch DeLafosse wieder eine aktive äußere Politik beginnt, worauf auch die Reise des Präsidenten nach Tunis hindeutet.

Von Portugal ist ebenförmig Gutes zu berichten, wenn anders man sich nicht begnügt mit der in Aussicht gestellten neuen Verfassung. Nicht einmal die innerpolitischen Zustände in Italien können befriedigen. Wieleicht bringt die Wahlreform, die Giolitti unternehmen will, eine Besserung, vielleicht auch nicht. Gegen die Tripolis-Schmerzen Italiens aber ist einwillen noch gar kein Kraut gemacht.

Die parteipolitischen Kinderkrankheiten sind es, die die parlamentarische Türkei durchzumachen hat. Keine Rosen eben ohne Dornen. Unter den Jungtürken gärt es z. B. stark: auch hier die Scheidung nach „rechts“ und „links“. Dazu wird das Reich von den Aufständen in Albanien — genährt von Montenegro und Bulgarien aus — und Arabien — von wo aus England im Trüben fischen will — erschüttert. Den aufrichtigsten Freund hat die Türkei in Deutschland, die einzige Großmacht, die ehrlich um die Aufrechterhaltung des „Status quo“ im nahen Orient bemüht ist. Daß dazu England nicht gehört, zeigt schon seine Haltung in der Bagdabahnfrage mit ihrem Endpunkt in Kueit.

Ein Intrigant ist nicht minder der russische Botschafter in Konstantinopel, der auf dem Balkan Stänkerien gegen die Türkei verübt. Sollte dieser der Nachfolger des kranken Sazonow werden, so wäre es wahrscheinlich auch um das deutsch-russische Einvernehmen gegangen, zumal auch Stolypins Stellung erschüttert ist und in Russland selten etwas besseres nachkommt.

England seinerseits, das mit seinen Kolonien in ein festeres Verhältnis zu gelangen sucht — nur das „wie“ macht noch Kopfschmerzen — erhofft vom Schiedsgerichtsvertrag mit den Vereinigten Staaten große Dinge. Ein bisschen Falschheit gegen Deutschland ist allweil dabei. Auch die Yankee sehen den Himmel voller Basken. Nur eine dunkle Wolke ist am beiderseitigen Himmel: Kanada und die „rechtswidrigen“ amerikanischen Kriegsschiffe auf den kanadischen Grenzseen. Und wenn man sieht, wie sich England maulig macht in den französischen Kolonien und überhaupt nichts umsonst tut, sondern gerne andere die Kasernen für sich aus dem Feuer holen läßt, so ist das zum Staunen.

Die Vereinigten Staaten haben, wie es scheint, sich den Gang nach Mexiko noch einmal überlegt. Einwillen halten sie sich zurück, obwohl das zahlreichere amerikanische Militär an der mexikanischen Grenze an sich schon eine

ständige Kriegsgefahr bedeutet und nichts Gutes verheißt. So lange der „alte Löwe“ von Mexiko, Präsident Porfirio Diaz, noch bei Kräften ist, werden die Vereinigten Staaten sich eben gebüden müssen. Inzwischen werden sie die „öffentliche Meinung“ mit dem japanischen Schredgelpen bearbeiten.

Gebüden werden sich auch die Franzosen müssen mit ihrem militärischen Ritt ins alte romantische Land des Sultans Muley Hafid, der, wie es neuerdings heißt, Manns genug ist, um über die Empörer Herr zu werden. Die Empörung entstand, weil die Marokkaner nicht haben wollen, daß die Franzosen den Sultan beherrschen. Und käme es wirklich zu einer militärischen Expedition der Franzosen nach Fez, so kann der Aufruhr leicht die Europäer insgesamt aus Marokko wegessen.

Gegen die „Ausländer“ wächst die Stimmung auch in China, und selbst in Persien, das sich der liebevollen Umarmungen der Russen und Engländer zu entziehen sucht.

## Die neue Türkei.

(Von einem alten preussischen Offizier und Ballantener.)

Die neue Türkei hat bis jetzt alle bösen Prophezeiungen zu Schanden gemacht und ist aller Schwierigkeiten Herr geworden. Sogar auf orientalischem Boden scheint sich zur Freude aller liberalen Elemente in Europa die Parlamentarität bewährt zu haben. Eine nähere Prüfung zeigt allerdings andere Verhältnisse. Aus den revolutionären Parteien, deren Wirken am 27. April 1909 die Absetzung Abduls Hamids zur Folge hatte, haben sich zwei im Parlament erhalten, die Jungtürken und die Liberalen.

Erstere hielten an der Führung des mohammedanischen Türkentums fest, letztere wollten aus dem unter dem Halbmond vereinigten Völkern drei ottomanische Untertanen ohne Unterschied der Rasse und mit gleichen politischen Rechten schaffen. Es leuchtet ein, daß dieses Prinzip in letzter Konsequenz zur Auflösung des türkischen Reiches und zur Umwandlung in einer Reihe von Völkern geführt hätte, welche für jeden ausländischen Einfluß eine leichte Beute gewesen wäre.

Die ausführende Gewalt bei der Revolution und die kurze Axtarbeit hatte aber die Arme und ihr Führer Scheffet Pascha gehabt. Das Ausland, jahrhundertlang gewöhnt an Bosphorus seine Einflüsse geltend zu machen, glaubte wohl nicht mit Unrecht bei Parlamentsparteien und ihren Führern ein leichteres Spiel zu haben, als bei einem einzelnen Autokraten. England hatte zudem den Versuch gemacht gegen den Sultan seit langem reichlichen Kredit gewährt, Frankreich hatte ihren Botschaften und Geheimkongressen seinen gastlichen Boden niemals vorenthalten. Den Anstoß zur Bewegung gab allerdings das schon lange bestehende Freiheitskomitee in Salonik. Mitte April 1909 richteten die dortigen Jungtürken das Ultimatum an den Sultan: „Wir sterben, aber wir weichen nicht!“

Gleich nach der türkischen Revolution begann am Bosphorus das Liebeswerben der Großmächte um die Gunst der neuen Machthaber. England mußte zuerst einsehen, daß sein beliebtes Prinzip, im Trüben zu fischen, dieses Mal vollkommen verlagte. Auch Frankreich hatte kein Glück, zumal es mit seinen Anleihenbedingungen dem türkischen Finanzminister zu wenig entgegen kam. Die russisch-türkischen Beziehungen waren dagegen zunächst sehr eng. In türkischen Wäutern wurde sogar die Möglichkeit einer Zusammenkunft des Zaren mit Mohammed in Istanbul erörtert. Schließlich hatte aber auch dieses Bieswerben keinen Erfolg: die Jungtürken schlossen sich an Deutschland an und machten die bekannten Konzeptionen im Bunde der Bagdabahn.

Die allgemeine Verbindung aller Osmanen ohne Unterschied der Rasse und Religion unter der Parole „Süriet“ (Freiheit), die Umarmungen des Imams mit den weißen Turbanen, mit den christlichen Geistlichen in der schwarzen Hamitanka bei der feierlichen Wiederherstellung der Verfassung im April 1909 muten heute wie ein Traum an. Im Osmanenreich legte sich der politische Enthusiasmus sehr bald. In europäischen Zeitungen wurde im Mai 1909 eine Stelle im Koran selbst besprochen, wonach die Christen diese Rechte hätten wie die Mohammedaner und daraus Schlüsse auf eine entsprechende Verfassungsänderung gezogen. Die Jahrhunderte lang gelübte Unabteilbarkeit des Islams, die schättesten Verträge der Großmächte auf Gleichstellung der Christen im Osmanenreich (1808—1839), im Hattumayum vom 18. Februar 1856 und durch Midhat Pascha am 23. Dezember 1876 waren in Europa vollkommen vergessen. Konnte man denn dort wirklich glauben, daß die wilden Albanesen, die blutdürstigen Kurden, die fanatischen Araber

jedem freiwillig ihre Rechte auch den Nichtmohammedanern gewähren würden? Die liberale Partei des Parlaments war den Christen gegenüber zu Konzeptionen bereit. Die Jungtürken dagegen standen auf sehr konservativem Standpunkt. Sie wollten nur türkische Staatsbürger dulden und planten die Einführung einer türkischen Staatsprache. Auf diesem Gebiet war früher die türkische Autokratie allen Nichtmohammedanern gegenüber geradezu liberal gewesen! Auf dem alten christlichen Propagandafeld in Makedonien stießen die Jungtürken mit ihren Bestrebungen auf den größten Widerstand. Ihn zu brechen griffen sie zu den von ihnen selbst verpönten Mitteln der Autokratie: Willkür, Gewalt, Miß, Bestrafung, Torturen aller Art. Die liberalen europäischen Zeitungen vertrieben es möglichst von solchen Vorgängen Notiz zu nehmen. War die Abrechnung mit der Autokratie in Istanbul selbst rasch genug gewesen, so galt es dieselbe auch in den verschiedenen Provinzen zu vernichten. In Kleinasien wurde der Widerstand bald überwunden.

Große Schwierigkeiten dagegen machte Albanien, dessen Bewohner vielfach in persönliche Beziehungen zu dem entthronten Sultan getreten waren. Als Abduls Hamid als Bräutigam dem alten Bräutigam die Stelle einnahm, wurde, hatte er allen Grund, dem mit seiner persönlichen Bewandlung beauftragten Zahr, einem Albanesen aus Dibre, dankbar zu sein. Nach seiner Thronbesteigung am 31. August 1876, umgab er sich fast nur mit Landsleuten dieses jenseitigen Pascha befehlenden Beschülers als Leibwache, „Lütfendhis“ (Hinterbewahrer). Später wurden diese eine Art persönliche Geheimpolizei. Zahr Pascha, später Staatssekretär, der weder lesen noch schreiben konnte, war ihr Oberhaupt. Seinem Amte zum Trotz soll er seinen Beinamen Dogru Adam (der Gerechte) verdient haben. Es ist danach einleuchtend, daß die Albanesen zu einer wahren Hochburg der Autokratie geworden, die Jungtürken ein begriffliches Interesse hatten, mit ihnen abzurechnen. Nach harten Kämpfen gelang es Torgut und Midhat Pascha im Osten und Norden des genannten Gebietes Ordnung zu schaffen. Neuerdings ist es in Sutar, im Südwesten Albanien an der montenegrinischen Grenze, zu neuen Aufständen gekommen.

Weiter erforderte das seit 1872 in Besitz genommene Yemen kriegerische Arbeit. In wenig angebrachter Milde hatte ein am 3. Mai 1909 abgehaltener Ministerrat die Forderungen des Scheich Zhrif auf eine gewisse Autonomie erfüllt. Trotzdem hatte sowohl dieser wie der betannte Imam von Sobeida, der Erbfeind der Türken, Unruhen angezettelt, die erst durch ein größeres Truppenaufgebot unter dem Chef des türkischen Generalstabes, Zahr Pascha, kühnlich niedergeworfen zu sein scheinen. Auf Kreta liegen die Dinge so, daß es sehr zweifelhaft erscheint zur Aufrechterhaltung der Fiktion der türkischen Oberherrschaft noch eine Blut- und Eisenkur zu versuchen. Bei allen diesen Schwierigkeiten in den genannten türkischen Provinzen haben zunächst die Balkanstaaten, dann sämtliche Großmächte mit Ausnahme von Deutschland und Desterreich-Ungarn ihre Hand im Spiel gehabt. Da eine mächtige modernisierte Türkei, welche es bisher nicht gab, ein gewaltiges Rückgrat für jede panislamitische Bewegung, ist England seit dem 27. April 1909 weit mehr als Russland in Rücksicht auf seine mohammedanische Untertanen der Todfeind der Türkei geworden.

Die einzige Schutzwehr gegen alle diese Bestrebungen ist die türkische Armee. Um ihre Reorganisation haben sich seit langem deutsche Offiziere, in den beiden letzten Jahrzehnten bekanntlich General von der Goltz, dauernde Verdienste erworben. Eine Anzahl türkischer Offiziere ist in Deutschland selbst ausgebildet worden. Scheffet Pascha, der neueste Königsmacher und Generalissimus der Armee, wird von diesem preussischen General besonders hochgeschätzt. Weischauden hat er unmitttelbar nach dem Siege betont, daß die Armee niemals das Werkzeug einer Partei oder eines Komitees, sondern nur einer verfassungsmäßigen Regierung sein werde. Die Offiziere, welche sich für die politische Bewegung hineingelegt haben und deren Selbstbewußtsein über die Mahen gesteigert war, führten er durch sehr energisch gehaltene Befehle zur Erfüllung ihrer militärischen Pflichten zurück.

Die zum Teil kritischen Lobprüche der ausländischen Ueberhebung zur Folge gehabt. Ob ihr Maßhalten nach dem Siege besonders die Erhaltung des Lebens des abgesetzten Sultans nicht auf das Eingreifen Englands oder Russlands zurückzuführen gewesen ist, mag dahin gestellt bleiben. Eine Fülle von Aufgaben und Reformen ist an die Parteien und das Parlament herangetragen. Mögen sie auch alle gleichmäßig dringend erscheinen: im wohlverstandenen Interesse des Landes können sie nur stufenweise ausgeführt werden. Die wirtschaftliche und soziale Stagnation war so lange und so tiefgehend, um bald gelöst werden zu können. Das osmanische Soldatenvolk hat sich bis jetzt organisatorisch niemals betätigt. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es wenigstens gelungen, die Finanzen in leidliche Ordnung zu bringen und das Ausland für den türkischen Anleihenmarkt zu interessieren.

Die Auflassung überflüssiger Stellen und die Einschränkung der Gehälter hat natürlich großen Unwillen erzeugt. Das grollende alte Regime hat manchen Zug erhalten. Eine feste Organisation scheint ihm aber zu fehlen. Der Gefangene in der Villa Alatini hat sich in sein Schicksal gefunden.

Das Parlament wird in einem Lande, das im Innern die widerstreitendsten Interessen aufzuweisen hat, dessen Volksseele modernen Ideen spröde und mißtrauisch gegenübersteht, kein Gelingen finden können. Das militärische Urteil des Generals von der Goltz in allen Ehren: politisch urteilt er über die Türkei zu optimistisch. Nur die Armee und ihre energischen Führer werden in Zukunft diesem Staatswesen einen Halt geben können. Nach wie vor ist auch die Türkei, wie der

## Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachricht und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

### Der Kaiser.

rs. Berlin, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Reisedispositionen des Kaisers sind wie folgt getroffen: 4. Mai Abreise von Korfu, am 6. Mai trifft der Monarch in Straßburg ein, am Tage darauf wird die Hofjourné besucht, am 8. Mai Anwesenheit bei der Parade in Straßburg, vorher findet Johann ein Besuch des Kaiserpaars und der Prinzessin Luise in Karlsruhe beim badischen Großherzogspaar statt. Am Abend des 9. Mai reist der Kaiser nach Wiesbaden. Für den dortigen Aufenthalt sind 3 Tage vorgesehen. Hier wird als einziger der Vortag vom Reichstanzler Bethmann Hollweg entgegengenommen. Auch dürfte dort die Entscheidung über die elfjährige Verfassungsfrage und andere wichtige Vorlagen des Reiches fallen. Am 13. Mai findet die Reise nach England zur Teilnahme an der Krönungsfeier statt. An dieser Reise wird weder der Reichstanzler noch ein Minister teilnehmen.

### Große Unterschlagungen.

Berlin, 22. April. Gegen den Schatzmeister des deutschen Frauenvereins von Notenkreuz für die Kolonien, Ingenieur und Baumeister des Berliner Magistrats, Hugo Böller, ist bei der Kriminalpolizei Anzeige erstattet worden, während 10 Jahren 200 000 M. aus der Vereinskasse veruntreut zu haben. Böller hält sich gegenwärtig in einem Sanatorium bei Lantow auf.

rs. Berlin, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie ich zu der Angelegenheit erlaube, liegen die Unterschlagungen 8 Jahre zurück, das ist genau so lange, wie der verhaftete Kassier Böller sein Amt bekleidete. Die Tätigkeit B. im Ehrenamt schloß unermutete Revisionen nicht aus, aber es wurde nicht entdeckt, was zu beanstanden gewesen wäre. Erst im Sommer vergangenen Jahres wurde das Vertrauen zu ihm erschüttert, als von einzelnen Mitgliedern Beiträge gefordert wurden, die sie bereits bezahlt hatten. Neuerliche Revisionen deckten die Unterschlagungen auf. B. wurde seines Amtes entzogen und angezeigt. Inzwischen brachte B. ein ärztliches Attest bei, wonach er nervenleidend und nicht zurechnungsfähig sein sollte; jetzt befindet er sich in einem Sanatorium bei Berlin. Die Untersuchung dürfte erst in 8—10 Tagen genaue Aufschluß über die Höhe der Unterschlagungen bringen. Man befürchtet, daß ihre Höhe 400 000 M. übersteigen wird. B. hat auf Rennbahnen viel gewettet und lebte auf großem Fuße. Die Vorhänge des deutschen Frauenvereins von Notenkreuz für die Kolonien ist die Witwe des Staatssekretärs von Stephan. Das Vermögen des Vereins beträgt 1½—2 Millionen Mark. Jede Hoffnung, daß von den unterschlagenen Geldern etwas gerettet werden könne, muß aufgegeben werden.

obwohl ziemlich sicher feststeht, daß B. das Geld irgendwo bei Seite gebracht hat. Die Angelegenheit erregt in der Berliner Gesellschaft natürlich das größte Aufsehen.

### Schweres militärisches Unglück.

Breslau, 22. April. Eine Batterie des hiesigen Feldartillerieregiments Nr. 6 hatte gestern nach einer Übung ein Feuergefecht bei Neuchamp aufgesucht. Als durch einen Windstoß ein Scheuertor zugeschlagen wurde, scheute ein Pferd der Geschützbespannung und riß die anderen Pferde mit sich. Die Pferde rasten mit dem schweren Geschütz über die zum Teil auf der Erde liegenden Mannschaften hinweg. Neun Soldaten wurden verletzt. Der Solbat Berger erlag nach seiner Einbringung in das hiesige Garnisonslazarett den Verletzungen.

### Aus Frankreich.

b. Paris, 22. April. Die Regierung hat die Wiederanstellung des Pariser Volksschullehrers Negre verfügt, der vor 3 Jahren als der Haupt Urheber der Syndikatsbewegung in der Lehrerschaft abgesetzt worden war.

Paris, 22. April. In der Presse wird bemerkt: Die einzige Waffe, die die Regierung gegen die Bahngesellschaften anwenden könnte, sei die Verhaftung und von dieser wolle niemand etwas wissen. Die radikale, antimilitärische „Petit-Republicain“ glaubt, daß es leicht wäre, einen neuen Eisenbahner-Streit anzuzetteln und daß sodann die Regierung ruhig zusehen würde. Abgesehen davon, daß jede Regierung die Pflicht hat, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, würden durch einen solchen Streik vor allem nur das Publikum und die Steuerzahler zu leiden haben.

### „Defertionsagenen“ verhaftet.

v. Douou, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) Hier wurde ein Ausländer verhaftet, der eine Defertions-Agitation betrieben haben soll. Die Hausdurchsuchung bei ihm förderte eine Reihe Militär-Effekten zu Tage. Durch Briefe konnten 3 weitere Mitschulbige ermittelt werden. Die Betroffenen sollen frühere Deutsche sein.

### Ein Opfer der Wingerrevolution in Frankreich.

d. Reims, 22. April. Der wegen Beteiligung an den während der Wingerunruhen begangenen Mordtaten verhaftete Winger Gallan hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt.

### Aus Portugal.

d. Lissabon, 22. April. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret betr. Reform der Universität Coimbra und Gründung von Universitäten in Lissabon und Porto.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 20 Seiten.

Orient das Land der Wunder und Märchen aber auch der furchtbaren politischen Leberausungen! Bei dem Wandel orientalistischer Meinungen und Anschauungen erscheint die erwähnte Bahnstation in Deutschland als ein Einseitigkeit. Es dürfte jedenfalls keine Veranlassung vorliegen die Türkei und ihre parlamentarischen Parteien anders als sehr kühl und vorurteillos zu betrachten.

## Rundschau.

### Mittelstandstage.

In diesen Tagen findet in Dresden ein Reichs-deutscher Mittelstandstag statt. In München soll ferner ein internationaler Mittelstandstag, zu welchem bereits folgendes Programm festgesetzt ist: 1. Schule und Mittelstand. — 2. Vergebung öffentlicher Lieferungen an den Mittelstand. — 3. Der Mittelstand im Verhältnis zu Warenhäusern und Konsumvereinen. — 4. Heimarbeit in Bayern. — 5. Die Frau im Handwerk. — 6. Gewerbliches Versicherungswesen. — 7. Die periodische Brot- und Fleischnot. — 8. Güterverteilung.

### Zur elsäß-lothringischen Verfassungsreform.

Die „Rein. Ztg.“ meldet offiziös: Wir sind bereits den falschen Gerüchten entgegengetreten, die von Meinungsverhiedenheiten zwischen dem Reichsstaatsminister und dem Staatssekretär des Reichsstaats wegen der elsäß-lothringischen Verfassungsfrage wissen wollten. Wir möchten aber noch ausdrücklich feststellen, daß der Reichsstaatsminister und Staatssekretär Debrück, wie es auch allen unterrichteten Kreisen bekannt ist, in dieser Sache von Anfang an sich in voller Übereinstimmung befunden und gebandelt haben. Darin hat sich nichts geändert. Ist schon die Annahme grundfalsch, daß der Reichsstaatsminister in einem Scheitern der Vorlage für sich einen Anlaß zum Rücktritt sehen, so ist es geradezu böswillig, ihm unterzuschieben, er würde in diesem Falle einen Mitarbeiter zum Sündenbock machen, der sich mit allen Kräften um das glückliche Gelingen des mächtigen Werkes bemüht.

In der „Woche“ veröffentlicht der frühere Staatssekretär Matthias v. Müller einen längeren Artikel, der wohl dazu bestimmt sein soll, seine Haltung in der bekannnten Herrenhausrede zu rechtfertigen, und wohl nicht weniger Aufsehen erregen wird. Er tritt u. a. darin für drei volle Bundesratsstimmen ein, für die Erste Kammer nicht einmal unbedingt, auf alle Fälle für die Lebenslänglichkeit ihrer Mitglieder, plädiert für das allgemeine, gleiche Wahlrecht mit Pluralstimmen.

### Der Fall Jatho.

Die Vernehmung des Pfarrers Jatho vor dem Oberkirchenrat in Berlin am 21. d. Ms. dauerte 3 Stunden. Jatho, der heute nach Köln zurückkehrt, wird 4 Wochen Frist haben, die mündlichen Aussagen durch schriftliche zu versehen, Zeugnis zu nennen und seine Verteidiger zu informieren. Nachdem dann noch etwaige Zeugen vernommen sind erfolgt die Uebergabe der Akten an den Vorsitzenden des Oberkirchenrats und des Spruchkollegiums. Die Hauptverhandlung vor dem Spruchkollegium wird längstens in 6 Wochen zu erwarten sein.

### Das Internationale Kolonialinstitut.

Das Internationale Kolonialinstitut schloß seine erste Sitzung mit der Erörterung der Fragen der Ausdehnung der alleingekommenen öffentlichen Organe der Eingeborenen für die Verwaltung der tropischen Kolonien. In der 2. Sitzung wurde zunächst über die Organisation des Kampfes gegen den Alkohol in den Kolonien bei den verschiedenen Na-

tionen verhandelt. An der Debatte beteiligte sich der frühere Generalgouverneur des Kongostaates Janssen. Aus den Darlegungen des Geheimrats Joesph ergab sich, daß Deutschland im Kampf gegen den Alkoholismus bei den Eingeborenen durch seine scharfen neuen Verkaufsbeschränkungen bezw. Verkaufsverbote in Südafrika, Ostafrika und Kamerun an der Spitze der Kolonialstaaten steht. Es folgte die Beratung des Themas „Kolonialbanken“ und „Kreditorganisationen“ für die Eingeborenen unter dem Gesichtspunkte der gewerblichen und der Handelsentwicklung.

### Die Flüge an der deutsch-französischen Grenze.

Die „Birmingham Daily Post“ berichtet, daß der deutsche Botschafter in Paris, Baron von Schoen, in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen am Quai d'Orsay mit dem französischen Minister des Aeußern über die Flüge französischer Aviatiker entlang der deutsch-französischen Grenze hatte. Der deutsche Botschafter hat zugegeben, daß die französische Regierung mit diesen Flügen direkt nichts zu tun habe. Er hat jedoch im Namen der Wilhelmstraße dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß, solange eine internationale Verständigung über das Flugrecht noch nicht erzielt sei, die französischen Flüge, die entlang der deutsch-französischen Grenze größere Flüge zu veranstalten gedenken, hievon der deutschen Regierung vorher Mitteilung machen.

### Der Zuckerkrieg in Amerika.

Die Zuckerrüben Arbeiter agitiert in Washington für die Aufhebung der Zuckergölle. Gelänge das Unternehmen, dann wäre damit gegen den Zuckerkrieg ein ziemlich starker Schlag geführt. Außerdem gaben, laut „Trf. Ztg.“, die Führer der Demokraten zu verstehen, daß eine Abänderung der Zuckergölle in der gegenwärtigen Session des Kongresses nicht beabsichtigt sei.

### Kleine Rundschau.

Der „grüne Affessor“. Der neue Gouverneur von Togo Ed. Brüdner ist der in Dernburg-Roeren-Streit vom letzten Reichstag genannte „grüne Affessor“. Auch ist der ehemalige Bezirksammann Geo Schimidt aus Togo, seit 2 Jahren wieder in Kolonialdienst, und zwar als Bezirksammann in Ostafrika, angestellt.

Einjährige bei den Luftschiffer- und Kraftfahrzeug-Bataillonen. Während bisher bei den Verkehrsgruppen außer bei den Eisenbahntruppen nur bei den Leichten-Bataillonen Einjährige eingezogen wurden, werden vom 1. Oktober d. J. ab auch bei den drei Luftschiffer-Bataillonen sowie bei dem Kraftfahrzeug-Bataillon Einjährige-Freiwillige eingezogen, jedoch wie bei allen Technischen Truppen nur zum Oktobertermin.

Studienreise amerikanischer Kaufleute und Industrieller. Während der Monate Juli und August wird eine Abordnung amerikanischer Kaufleute und Industrieller eine Studienreise durch Europa unternehmen, die von der Handelskammer zu Boston veranstaltet wird. Der Zweck der Reise ist, den Teilnehmern einen Einblick in europäische wirtschaftliche Verhältnisse zu gewähren und außerdem den europäischen Handelskammern und ähnlichen Vereinigungen die Einladung der Bostoner Handelskammer zur Teilnahme an dem im Jahre 1912 in Boston stattfindenden 5. Internationalen Kongress der Handelskammern und gewerblichen Vereinigungen zu überbringen.

Die Türkei und die ausländischen Kabellelinien. Die jungtürkische Regierung, die längst gemißt ist, die Türkei von den ausländischen Postanstalten unabhängig zu machen, ist auch den ausländischen Kabellelinien auszuweichen beabsichtigt. Smyrna war bisher Tripolis über Alexandrien durch drei-

fache Kabellelinien verbunden. Nun soll durch die deutsche Telefunken-Gesellschaft eine funktentelegraphische Verbindung hergestellt werden.

Die Bevölkerung Japans. Nach der amtlichen Statistik hatte die Bevölkerung Japans am 1. Januar 1910 die Zahl von 49 587 283 Personen erreicht, davon 25 045 599 männlichen Geschlechts und 24 541 684 weiblichen. Auf Formosa wurden zu gleicher Zeit 3 302 572 Bewohner gezählt, darunter 77 925 Japaner, 3 109 402 indigene Eingeborene und 115 245 Biude, während auf der Insel Sachalin 25 427 Bewohner festgestellt wurden. Fügt man diesen Zahlen noch 12 Millionen Einwohner des jetzt Japan angegliederten Korea hinzu, so stellt sich die Bevölkerung im ganzen Besitze Japans auf rund 65 Millionen. Auf den Quadratkilometer kommen im Mittel 130 Personen.

## Aus den Parteien.

### Der bayrische Bauernbund.

Die oberbayerische Kreisversammlung des Bayerischen Bauernbundes besaßte sich mit den Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen, bei denen der Bund wieder selbständig vorgehen und in allen Wahlkreisen eigene Kandidaturen aufstellen will. Die Reichsfinanzreform erfuhr durch den Bundessekretär Eide-meyer Kritik. Der Bauernbundesführer, Bundtags-abgeordneter Eisenberger, kündigte laut „Trf. Ztg.“ dem Zentrum die in letzter Zeit gewährte Freundschaft auf.

### Die französischen Sozialisten.

Auf dem Sozialisten-Kongress von Saint-Quentin wurde schließlich zwischen der revisionistischen Jaurès-Gruppe und den „unentwegten“ Guesdisten abermals Frieden geschlossen oder besser wohl nur ein Waffenstillstand. Die religiöse Frage wurde zur Prüfung für den nächsten Kongress aufgeschoben und man begnügte sich mit einer von Jaurès verfaßten Bezeichnung der Verteidigung der Laienpolitik. Ueber die Stellung der Partei zum Ministerium kam eine Transaktion der Art zustande, daß zwar der „Ministerialismus“ im Prinzip wieder verdonnert, aber dennoch die Haltung der sozialistischen Gruppe, die dem Ministerium Monis so günstig ist, gebilligt wurde. Alle Streitfragen wurden einfach aufgeschoben. Trotsdem trat die scharfe Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Fraktionen noch einmal bei der Frage der städtischen Regien einbringlich hervor. Schließlich ging der Kongress ohne Ergebnisse, aber auch ohne den unerwünschten Bruch auseinander.

## Sozialpolitische Umschau.

Das „Volksheim“ ein Stück Zukunftstaat. In der neuesten Nummer des „Zentralblattes für Volksbildung“ befindet sich ein sehr ausführlicher Bericht über die ausgedehnten Bildungsbestrebungen im Wiener Volksheim, einem Institut, das den englischen Settlements nachgebildet ist. Es ist wahrlich bewundernswert, was das Volksheim bietet, und man kann es wohl begreifen, daß, wie es in dem Bericht heißt, ein hervorragender deutscher sozialistischer Theoretiker, der das Volksheim in seiner Wirksamkeit kennen gelernt hat, diese Einrichtung als ein Stück Zukunftstaat bezeichnet hat.

Das Wiener Volksheim läßt jedoch noch manchen Wunsch, den man gegenüber einem zeitgemäßen Bildungsinstitut aussprechen darf, unerfüllt. Die Unterrichtsfrage und künstlerischen Veranstaltungen sind vorzuziehen, allein es fehlt noch der freundschaftliche Umgang zwischen den Arbeitern und den Akademikern, die persönliche Führung, mit deren Hilfe allein die Persönlichkeit auch des schlichten Arbeiters

erkannt und gefördert werden kann. Eine Volksbildungsinstitution wird davon absehen müssen, die wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen des soz. Zukunftstaates anzuführen. Aber was der Zukunftstaat in ethischer Hinsicht bieten soll, das kann erreicht oder wenigstens angebahnt werden; es gibt schon Beispiele genug dafür, daß ein Ausgleich der Klassen-gegenstände erzielt wurde, indem man den Arbeiter um seiner Persönlichkeit wegen so schätzte, wie jeden, der über Bildung und Befähigung verfügt. Erst wenn der Arbeiter weiß, daß er in dem Verein, dem er als Mitglied angehört, nur nach seinem Charakter, seinem Streben, seiner Tüchtigkeit beurteilt wird, ohne daß man ihn nach seinem Einkommen oder seiner Schulbildung einschätzt, wenn er als völlig gleichberechtigter und gleichgeschätzter Mensch dem Menschen einer anderen Klasse gegenübersteht, dann ist diese Organisation in Wahrheit zu einem Stück Zukunftstaat geworden.

Solche Bestrebungen finden aber nur gütliche Förderung und Unterstützung gerade in den Kreisen, die ihnen ihre vollste Hilfe angedeihen lassen müßten. Eine Reihe politischer Führer bekämpfen heute noch solche Organisationen. Die Gründe sind mannigfacher Art, doch werden die Erfolge in Zukunft auch diese Gegenstände auslösen können.

### Zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrts-pflege

waren bis Ende 1910 von den Trägern der Invalidenversicherung 4474 Millionen Mark ausgegeben, und zwar: für den Bau von Krankenhäusern usw. rund 97 Millionen Mark, zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege 152,2 Millionen Mark, für Erziehung und Unterricht usw. 82,3 Millionen Mark und für sonstige Wohlfahrtszwecke 115,9 Millionen Mark. In dieser letzten Gruppe befinden sich namentlich Darlehen zum Bau von Gas- und Elektrizitätswerken, Parks und Straßenbahnen, für Straßen, Kanäle, Sägen, Brücken, Dämme und Uferschutzbauten, für Freizeitanlagen, Erwerbung von Wasserrechten, Befreiung von Hochwasserhänden, für den Bau von Zäunen sowie zur Förderung des Gewerbes; ferner Darlehen zum Bau von Kirchen, kirchlichen Gemeindegemeinschaften, christlichen Vereinen und Verammlungsvereinen, Heimen für Gemeindefremde, Lehrern, Seemannsheimen usw. Ferner finden sich hier Darlehen zur Errichtung von Kleintierzuchtanstalten, Arbeiterkolonien, Kriegenanstellungen, Rettungshäusern für Waisen und gefährdete Kinder, für Spar- und Konsumvereine, Volkstheater, Badeanstalten, Feuerlöschvereine und für Einrichtungen zur Befähigung des Alkoholmißbrauchs.

### Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwalts-angehörigen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Tagespresse wurde die Mitteilung verbreitet, daß das Ergebnis der Erhebungen, die auf Veranlassung des Reichsjustizministers in den einzelnen Bundesstaaten über die Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsangehörigen veranstaltet wurden, ein Eingreifen der Gesetzgebung nicht erforderlich mache. Diese Nachricht ist, wie wir mitteilen können, unzutreffend. Mit der Bearbeitung der beim föderalistischen Amt eingelaufenen Fragebogen ist erst begonnen worden. Das Ergebnis der Erhebungen ist noch nicht zu übersehen. Es fehlt somit jede Grundlage für weitere Entscheidungen.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Verlagsenteil: Paul Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Wüllerkerche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe.

## Badischer Kunstverein.

Vor fünf Jahren wurde uns eine englische Kollektion gezeigt, welche ebenso wie die jetzige der ungenügenden Bemühung von Prof. R. Hellweg in ihrer Zusammenfassung zu danken war. Die Sammlung erregte nicht nur hier Aufsehen, sondern ebenso in Berlin, Stuttgart, Dresden, Hamburg, wo sie durch Uebergabe des Kunstvereins ausgestellt wurde. In der äußerst vornehmen Abstimmung bot sie einen unübertroffenen hohen künstlerischen Genuß, überall Anerkennung findend, nicht nur in Worten, sondern auch in nicht unbedeutendem pekuniärem Erfolge. Um so mehr war man auf die jetzige Sammlung gespannt, die leider eine gewisse Enttäuschung bereitet. Das kam selbstverständlich nicht auf den Vermittler bezuhen. Die besten Namen wie J. L. Brown, W. L. Bruckmann, Walter Crane, J. L. Lavers und M. Lindner sind auch diesmal, aber nicht mit dem Besten vertreten; dagegen vermissen wir Th. Grossenord, B. Priestmann, A. Wither und seine Gattin, die tüchtige Landschaftlerin Dobs-Withers. Bei den Brown'schen Skizzen „Beim Dorfe“, „Rückkehr der Fischerboote“, „Oberabend“ vermisst man nicht, wie der feintönige Maler der „Muschelkammer“ und auch der „Feldarbeiter“ diese zugleich ausstellen mochte. Auch Lavers „Dora“ und Walter Crane sind nicht auf der Höhe; es schneidet unter den 1906 vertretenen Lindner mit dem schwierigen Vorwurf eines Sonnenuntergangs noch am besten ab, dann Bruckmann mit dem Beguinnerhof, wo nur die Luft nicht einmühsamer ist. Als Aquarellist ist mit East und James — die interessantesten Blumenstücke — Walter Crane gleichwohl besser vertreten, sogar Sants. Ganz ausgezeichnet ist Harrington Manns Mädchen mit dem Schal nur das frischeste und reifste Werk der Ausstellung, wie denn die Porträts im großen ganzen — nulla regula sine exceptione — auf höherer Stufe steht. Nilsson „Frühes Wetter“ ist in der Uebersicht des — zu weichen — Wassers nicht getroffen, das Parthenon Speeds könnte man ebenso wissen, wie Ranclet Cranes „Wolendam“, aber innig wünschen, daß der Knabe von Sants an einem verborgeneren Orte der Nachtigall lauscht. Doch wollen wir für das viele Gute der Ausstellung nicht undankbar sein. In der neuen Anordnung im großen Saale kommt die Sammlung viel vorzüglicher zur Geltung. Gerade die Porträts geben den zurzeit ausgetreten deutschen gute Vorbilder. Dorabergers (Samburger) ziehe ich in der Charakteristik den Firnhof'schen Bildnissen vor; wenn diese rein technisch genommen, auch viel gutes aufweisen. Und sonst haben unsere Heimischen in der allerletzten Zeit auch keinen Grund zur Ueberhebung — die typologische Sammlung wohl auch Sühntätiges einschuldigt den Nachtigall-Lauscher. Freude bereiten die Porträt-Plaketen von Prof. R. u. d. Mayer.

## Theater und Musik.

Die deutschen Wagnerfestspiele in der Bräufeler Opera Royal begannen mit einer vortrefflich gelungenen Aufführung des Lohengrin unter der musikalischen Leitung von Otto Lohje (Köln), der von dem glänzenden Publikum des ausverkauften Hauses enthusiastisch begrüßt wurde. Alle Rollen waren durch deutsche Kräfte hervorragend besetzt. Der Lohengrin des Herrn Hensel war eine gefanglich gute und schaupielerisch bedeutende Leistung. Gleich vorzüglich als Trübsal nach Frau Freise-Magenauer. Auch Frä. Fan gefiel als Elza sehr, während Bendor als König Heinrich seinen schon früher erworbenen Ruhm erneuert. Bis auf kleine Unstimmigkeiten in den Chören war die gesamte Aufführung muster-gültig. Das Publikum zeigte sich höchst begeistert. Es folgen noch „Lannhäuser“ und der „Ring“.

Die Büchse der Pandora, Frant Bedekinds Tragödie, um die der Autor einen langen Kampf mit der Berliner und Münchener Zensur führen muß, wird am 23. ds. Ms. im Hamburger Thalia-theater zur Uraufführung gelangen.

„Monsieur Bonaparte“, Bogumil Zepfers neue komische Oper, gelangt am Leipziger Stadttheater am 30. April ds. Zs. zur Uraufführung.

Der Pfaffenknecht. Im Hofstadter Stadttheater fand die Uraufführung des vieraktigen Dramas „Der Pfaffenknecht“ von Karl Riedberg statt. Die kunstvoll aufgebaute Handlung stellt scharfe Gegensätze heraus. Selbst nach dem Höhepunkt (am Schluß des zweiten Aktes) nahm die Spannung des Publikums nicht ab. Nach jedem Akt, besonders am Schluß der Aufführung, wurde den Darstellern und dem Verfasser reich, wohlverdienter Beifall gesendet.

„Eine Entgegnung“. An der Neuen Wiener Bühne fand Lothar Schmidts dreitägige Spiel-bürgerkomödie „Eine Entgegnung“ den freundschaftlichen Beifall eines harmlosen Fremdenpublikums. Einige leiserliche Einfälle tragen das nicht sehr leicht befängelte und auch nicht immer geschmackvolle Stück. Die Darstellung war gut und erfolgreich.

Das Befinden des komponisten Gustav Mahler, der in Paris an Lappus erkrankt ist, soll zu ernstem Besorgnissen Anlaß geben.

Der Weichentänzer. Auf dem Wiener Operntheater wird für gearbeitet. Ein Weichentänzer präzentierte sich schon kurz nach der Bekanntmachung des Liebesboten mit der Silberrolle. Aber man hat gar nicht eine Verflügung auf Dionysos, den Rosen-tänzer, gemagt. Ein paar Anspielungen auf Strauß, Hofmannsthal genügt den Abreißigen Leopold Kreuz, der mit seiner zweitägigen Prosa im Monarchentheater nur ein bißchen aktuell erscheinen wollte. Der „Weichentänzer“ hat, wie gesagt, gar keine geistige Verwandtschaft mit dem jungen Herrn Hofmannsthal, der von der Marschallin zu der-

hüßlichen Sophie von Faninal flattert, sondern er ist die fast obligatorische Figur der Variété-Operette. Erhalten lassen sich die einzelnen Vorgänge nicht gut. Es ist für ein wenig Musik aus dem Schauspielere Bereichers gefordert, ein paar gute Schauspieler haben ein paar Umzüge und bankbare Szenen, und die Ausstattung ist das übrige, so daß man sich mit dem in einem Variété-Programm eingeschalteten Quodlibet schließlich verfehlt.

„Das Doch in der Mauer“, das dreitägige Lustspiel von Bernheim-Saunders und Schlad, wurde von der Direktion des Berliner Lustspielhauses für die kommende Saison zur Aufführung erworben.

„Sienkiewicz als Librettist“. Aus Wien wird geschrieben: Henryk Sienkiewicz, dessen berühmter Roman „Quo vadis“ die Grundlage für die erfolgreiche Oper von Jean Rouques bildete, wird in der nächsten Saison wieder auf der Opernbühne erscheinen. Der italienische Komponist Diello Schanzler-Doria hat eine abendfüllende Oper „Ulyana“ vollendet, deren Buch nach einer der besten Novellen des polnischen Dichters aus dem Wiener Studentenleben „Na marnie“ (Zum Meere) bearbeitet wurde. Sienkiewicz hat den Entwurf des Librettos selbst abgefaßt und die Ausführung des Szenarios dem italienischen Schriftsteller Conte Braggia übertragen. Die Premiere der neuen Oper ist für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen; wegen der Uraufführung in deutscher Sprache Schweden gegenwärtig Verhandlungen mit der Direktion der Wiener Volksoper.

Schöner und Richard Strauß. Richard Strauß soll sich bei seiner letzten Anwesenheit in Wien an Karl Schöner, dem Dichter von „Glaube und Heimat“ gewandt haben, um von ihm ein Buch für eine neue Oper zu erhalten. Der Komponist wollte dabei auf die künstlerische Eigenart der Dichtung, die sich für ein Libretto weniger eignen dürfte, die weiteste Rücksicht nehmen. Schöner lehnte aber ein Zusammenarbeiten mit Richard Strauß wenigstens vorläufig ab. Ueber die neuen Pläne des Dichters verläutet, daß sein nächstes Drama den Linoter Bauernaufstand von 1809 zum Stoff haben dürfte.

Opernproben auf hoher See. Mascagnis neue Oper „Nobacco“ ist in Genua seit unter Ausschluß der Öffentlichkeit zur Aufführung gelangt, und die wenigen Freunde, die zugegen sein durften, sprechen zwar von ihrer Begeisterung über das neueste Werk des Meisters, verweigern jedoch jede nähere Auskunft. Die erste öffentliche Aufführung soll im Coliseo-Theater in Buenos Aires stattfinden; Mascagni selbst wird sich dazu mit dem vollständigen Orchester und der ganzen Operngesellschaft dorthin begeben, und während der Ueberfahrt auf dem Dampfer „Principepsa Malalba“ wird man die Reueheit erleben, daß auf hoher See häufig Proben der neuen Oper unter der Leitung des Komponisten stattfinden, damit die Aufführung selbst unmittelbar nach der Landung

in Buenos Aires erfolgen kann. Mascagni hat das Schiff ausdrücklich für diesen Zweck gemietet. Außer der Operngesellschaft werden nur einige wenige reiche Entschaffene die Ueberfahrt mitmachen, die ganz feierliche Feste dafür bezahlt haben sollen, die Aufführungen der „Nobacco“ vor dem großen Publikum genießen zu dürfen.

Ein neues Stück von Bernard Shaw. Unter dem Titel „Fanny's erstes Stück“ wurde am letzten Mittwoch im „Little Theatre“ zu London ein anonymes Stück zur Aufführung gebracht; aber das Anonymität war nicht gut gewählt worden — vielleicht lag diese Abicht auch gar nicht vor —, und in literarischen Kreisen war schon seit längerer Zeit gestiftet worden, daß der Verfasser des Stückes Bernard Shaw sei. Das Stück selbst fand gute Aufnahme. Die Darsteller waren vorzüglich ausgewählt und das Schauspielwerk war ausgezeichnet. Das große Publikum selbst wird wohl einen großen Teil der gütigsten Kritik nicht erlassen, aber Kenner der Verhältnisse werden einen genüßreichen Abend erleben.

## Kunst und Wissenschaft.

Die 44. Versammlung des Obersteins. Geologenvereins fand unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Sauer in Stuttgart in Schramberg statt. Im Laufe der Tagung gab Dr. Sauer-Stuttgart einen Überblick über das reichgegliederte und interessante Grundgebirge der weiteren Umgebung Schrambergs. Dr. Bräuhäuser besprach die Sedimentärgebirge zwischen Kinzig- und Neckar und Prof. Dr. Fraas erläuterte den geologischen Aufbau der Gegend von Spaischingen, wo Kupfer und Jura auf landwirtschaftlichen Wegen reiche geologische Ausbeute versprechen. Der Vortrag von Prof. Dr. Dietrich-Heidelberg behandelte die Eisenoxydabsetzung in Süddeutschland, wobei auf die Fehlerquelle aufmerksam gemacht wurde, welche das Vorhandensein von Titan bei der Manganganreicherung bilden kann. Von prächtigen, z. T. farbigen Lichtbildern waren die Vorträge unterbrochen, in welchen Prof. Paul-C. Karlsruher erst fossifizierendes Terziär aus den Alpen (Nummuliten aus den Freiburger Alpen), hernach die mit Unterstützung des Staates in der Karlsruher Hochschule vorgenommene reaktionelle Experimente besprach, in welchen die Faltungsvorgänge und Ueberhebungen, die bei der Gebirgsbildung sich abspielen, nachgeahmt werden. Die Ueberbestimmung der künstlich erzeugten Ketten und der z. B. in den Alpen beobachteten Profile war sehr auffallend. Den Fortgang dieser wichtigen Untersuchungen wird die Fachwelt mit Spannung verfolgen. Die Projektion der mikrotopographischen Dünnschliffe, welche in buntem Farbenbild die Lagerung der Mineralien im Gestein zeigen, bemühte Prof. Sauer zur Veranschaulichung interessanter Gesteinsproben aus dem nahen Grundgebirge

Saison-Avis.

Herren-Schneiderei 1. Ranges

Hans Leyendecker

Kaiserstraße 111 II Fernruf: 1366  
an der Herrenstrasse.

**Geschwister Baer,**

Spezialhaus für Braut- und Kinderausstattungen

jetzt

Waldstrasse 49,

nahe der Kaiserstrasse, empfehlen in reichster Auswahl  
und jeder Preislage.

Fertige Damen- und Kinder-Wäsche, Bett-  
und Tischwäsche, Kaffee-, Teetücher und  
Gedecke, Trikotagen, Strumpfwaren.

Anfertigung nach Maß.

Bekannt vorzügliche Schnitte und Ausführung.

Telephon 579.

Rabattmarken.



**Karlsruher  
Liederkreis**

Samstag, den 29. April 1911  
im Saale der Gesellschaft Eintracht

**Frühjahrs-Konzert**

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Hela Beyhl, Opern-  
sängerin von hier, und des Herrn Jacob Groß, Mitglied der  
Mannheimer Liedertafel.

Musikalische Leitung: Herr Professor Julius Scheidt.

Saal- u. Galerie-Öffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.

Nach Beendigung des Konzertes

**Tanz-Unterhaltung.**

Unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen werden  
hierzu freundlichst eingeladen mit der Bitte, beim Eintritt die Mit-  
gliedkarten gefl. vorzuzeigen. Karten für einzuführende Fremde  
und tanzlustige Herren werden unsern Mitgliedern Freitag, den  
28. April, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Vereinslokal verabfolgt.

Der Vorstand.

**Projektionsabend  
des akademischen Ski-Club Karlsruhe.**

Donnerstag, den 27. April 1911, abends 8 Uhr,  
im Museumssaale

**I. Vorträge und Lichtbildervorführungen.**

1. Prof. Dr. W. Paulcke A.S.C.K.: Ueber militärischen  
Skilauf.
2. Cand. elektr. Karl Steiner A.S.C.K.: Skitouren im  
Ortlergebiet.
3. Skikurs- und Hüttenbilder.
4. Malerische Winterbilder aus Schwarzwald u. Alpen.

**II. Abendunterhaltung mit Tee und Tanz.**

Beginn 9<sup>45</sup> Uhr.

Preise: I. Abteilung M. 2.—, II. Abteilung M. 1.—,  
für Studierende II. Abteilung und Galerie  
50 Pf., Galerie M. 1.—, offene Plätze 50 Pf.

Eintrittskarten bei: Eduard Müller, Waldstrasse, O. Freundlieb,  
Kaiserstrasse, und an der Abendkasse.

**Georg Oehler, Hofkonditor**

Karlsruhe  
Herrenstrasse 18  
Telephon 1652

empfiehlt sich bei  
vorkommenden Gelegenheiten  
Grösste Auswahl. Neuheiten.

**S. MODEL**

HOF-LIEFERANT

GEGR. 1836.

**SPEZIALABTEILUNG  
MASS-ANFERTIGUNG**

IN EIGENEN ATELIERS

**JACKENKLEIDER — PALETOTS  
REITKLEIDER — GARNIERTE KLEIDER  
BLUSEN**



**Zum Schulbeginn**

bieten wir  
durch unsern Sonder-Verkauf in der Spezial-Abteilung

**Knaben-Kleidung**

hinsichtlich Preise und Qualität die denkbar grössten  
Vorteile.

**Knaben-Schul-Anzüge**

Auswahl unter mehr wie 1000 Stück — viele Formen

Grösse 3-6	3-6	7-12	3-6	7-12	7-12
550	850	950	1150	1250	1550

**Knaben-Schul-Hosen**

aus Resten gearbeitet

Grösse 3-6	7-12	3-6	7-12	7-12
145	190	190	245	295

Wir achten besonders auf haltbare,  
strapazierfähige Stoffe und gute Näharbeit.

**Spiegel & Wels**

Das Grundübel der meisten  
Erkrankungen aller Menschen,  
ob jung ob alt, sind die Lei-  
den des Verdauungsapparates.  
Diese haben ihre Ursachen — oft  
liegt selbst eine gewisse erbliche  
Anlage vor — in den zahlreich be-  
gangenen Diätfehlern und sonstiger  
unregelmässiger Lebensweise. —  
Schwere Krankheiten, ja direkte  
Todesfälle sind ihre Folgen! —  
Das Vorbeugungsmittel gegen diese  
Leiden ist:

**Prophylitt**

künstliches Sprudelsalz  
in Orig.-Packg. à Mk. 0.80 und 1.50.  
Prophylittin-Ges. m. b. H., Köln.

**Verdauungsstörungen,**

Es schützt vor ver-  
dorbenem Magen;  
Missbehagen durch  
Rauchen, Trinken  
oder Essen; Appetit-  
losigkeit; Sodbren-  
nen; Blutzuckersenkung;  
Kopf; Herzklopfen;  
Stuhlschwächen  
überhaupt.

Indem „Prophylitt“ die grossen Ge-  
fahren der sich entwickelnden Gä-  
rungsprozesse und der Stauungen in  
den Verdauungsorganen verhindert  
und dadurch deren schwere Folgen  
eliminiert und dem Körper die ver-  
lorene Frische und Lebenskraft zu-  
rückgibt. Dr. med. H. aus M., Spezial-  
arzt f. Magenleiden. — Angenehm im  
Geschmack wirkt „Prophylitt“  
sogar durststillend und erfrischend  
bei gelistiger und körperlicher An-  
strengung. —

Ärztlich als äusserst wirksam und völlig unschädlich empfohlen.

Engros-Versand für Baden: Leopold Fiebig, Karlsruhe.

Habe mich hier als  
**Zahnarzt**  
 niedergelassen.  
 Sprechst. 9-1 und 3-6 Uhr. **Dr. W. Koelitz**  
 Fernruf 3052. Kaiserstrasse 174.

**Garantiert frische Trinkeier**  
 mit Kontrollstempel versehen, liefert im Auftrage der badischen Bierablagengenossenschaften zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei Abnahme von mindestens 60 Stück franco ins Haus oder per Post.  
 Neue Kundenschaft kann nur angenommen werden.  
 Genossenschaftsverband Karlsruhe, Ettlingerstraße 59. Telefon 279.

**Schwarzwälder Kuckucks-Uhren**  
 von 8 Mark an grosse Sendung eingetroffen.  
  
**Uhren! Uhren!**  
 Wand- und Standuhren  
 Regulateure und Freischwinger  
 von 10 Mark an per Stück  
 empfiehlt  
**Chr. Fränkle, Goldschmied**  
 Karlsruhe, Kaiser-Passage 7.  
**Taschen-Uhren in allen Preisen.**  
 Für jede Uhr Garantie. Altes Gold wird eingetauscht.  
 Uhrketten grosse Auswahl, billige Preise.

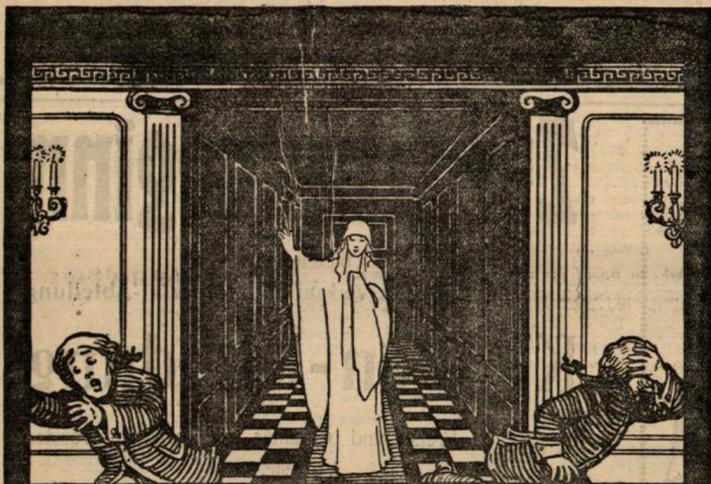
# Sonnen-Schirme

Montag, Dienstag, Mittwoch Im Lichthof So weit Vorrat

## Zu Sonder-Preisen:

- Sonnenschirme, weiß Batist, mit Spitzen-Volant und farbig . . . . . Stück 1.95
- Sonnenschirme, farbig und weiß mit Spitzen-Volants . . . . . Stück 2.50
- Sonnenschirme, farbig Satin, de chiné mit Spitzen-Einsätzen . . . . . Stück 3.50, 4.25
- Sonnenschirme, einfarbig, reine Seide mit Futteral . . . . . Stück 3.50
- Sonnenschirme, einfarbig, reine Seide, Directoire-Form mit Futteral . . . . . Stück 5.50
- Sonnenschirme, 12 und 16 teilig, elegante Ausführungen . . . . . Stück 5.75
- Sonnenschirme, Satin de chiné und reine Seide, 8 und 12 teilig . . . . . Stück 6.75
- Sonnenschirme, reine Seide, elegante Ausführungen mit Futteral . . . . . Stück 8.50
- Entoutcas, Halbseide, mit farbiger Bordüre, Vollgestell . . . . . Stück 3.90
- Entoutcas, einfarbig, Halbseide mit Atlasbordüre . . . . . Stück 4.75
- Entoutcas, einfarbig, Directoireform mit Futteral . . . . . Stück 6.00

# HERMANN TIETZ



## Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

**Kein Spuk — — —**

wenn auch eine seltene Erscheinung, ist die überraschende Wirkung, die beim Waschen mit

**Persil, das selbsttätige Waschmittel**

in höchster Vollendung, erzielt wird. Mag die Wäsche noch so schmutzig sein, mögen sich Blut-, Obst-, Rotwein-, Cacao-, Tinte- und andere Flecken darin befinden, „Persil“ beseitigt sie im Nu, ohne jedes Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa 1/4—1/2 stündiges Kochen. Die Wäsche ist alsdann blütenweiß und besitzt den frischen Geruch der Rasenbleiche. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch, große Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Garantiert unschädlich für die Wäsche! — Erhältlich nur in Original-Paketen.  
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF gegr. 1876. Alleinige Fabrikanten auch der seit 35 Jahren weltberühmten

**Henkel's Bleich Soda**

Mein am 1. April in anderen Besitz übergegangenes  
**Zigarren-Spezial-Geschäft**  
 habe ich heute am 23. April

**wieder selbst übernommen.**

Ich bitte mir das seither dargebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch weiterhin angedeihen zu lassen.

**Georg Wahl, Kaiserplatz**

Fernruf 2828. (Kaiserstraße 247).

## Instrumental-Verein Karlsruhe

Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit  
 des Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Sonntag, den 30. April 1911, vormittags 1/2 12 Uhr,  
 im großen Saale des Museums

## Musikalische Aufführung

Solisten:

Fräulein Jossi Klupp, Sopran. Herr Willy Eder, Violoncello.  
 Das Vereinsorchester.

∴ ∴ Musikalische Leitung: Herr Direktor Th. Munz ∴ ∴

## Programm.

1. Cassation in B-dur Nr. 2, Köchel Verz. Nr. 99  
 für 2 Oboen, 2 Hörner u. Streichorchester . . . W. A. Mozart.
2. Lieder für Sopran . . . . . Viktor Aug. Loser.  
 a) Die Spröde (Goethe).  
 b) Der Fischer (Goethe).  
 c) Glockenblumen, was läutet ihr? (J. Wolff).  
 Fr. Jossi Klupp. Am Klavier Herr Hermann Knierer.
3. Sonate für Pianoforte u. Violoncello,  
 op. 85 . . . . . Lud. Keller.  
 Herren Willy Eder und Hermann Knierer.
4. Balletmusik aus II. Act Piramoe Tisbe  
 für Orchester u. Cembalo . . . . . Joh. Ad. Hasse.  
 Herausgegeben von Dr. Georg Göhler. Geb. 25. Mai 1699 in Bergedorf,  
 † 16. Dezbr. 1783 zu Venedig.  
 1. Andante grazioso e moderato. 2. Aria ossia Rigandon.  
 3. Arria ossia Gavotta abritrarla lento e affettuosa.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen laden wir hierzu höflichst ein mit dem Bemerken, daß der Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitglieds-karten gestattet werden kann.